EWDE

Evangelisches Werk
für Diakonie
und Entwicklung

Gemeinsames Grundverständnis des EWDE

Flucht und Migration

Diakonie Deutschland

Brot für die Welt

Diakonie Katastrophenhilfe

1. Als Christ*innen stehen wir für die Menschenwürde aller ein

Alle Menschen sind als Gottes Ebenbild geschaffen und haben eine unantastbare Würde. In ihrer Verschiedenheit sind alle Menschen gleich wertvoll. Herkunft, Religion, Aussehen, sexuelle Identität oder aufenthaltsrechtlicher Status ändern daran nichts.

Diese Überzeugung gehört zum Fundament des christlichen Glaubens. Nächstenliebe ist die Verpflichtung, für die Würde aller Menschen einzutreten. In den Grund- und Menschenrechten hat sie ihre säkulare, rechtliche Form gefunden. Mit Christus, für den Nächstenliebe sich in der aktiven Hinwendung zu einem unbekannten und fremden Menschen zeigte, stehen wir an der Seite derjenigen, die Schutz und Zuflucht suchen, deren Leben, Sicherheit und Würde bedroht oder verletzt werden. Erfahrungen von Flucht und Migration sind in der gesamten biblischen Tradition belegt und prägen viele ihrer ältesten Texte maßgeblich. Solidarität mit Schutzsuchenden bedeutet auch, Rassismus keinen Raum zu lassen. Weil die Würde von Menschen unverhandelbar ist, muss das individuelle Recht auf internationalen Schutz garantiert sein und der Zugang zu einem fairen Asylverfahren gewährt werden. Dabei darf es keine Ungleichbehandlung von Geflüchteten geben und individuelle Nöte nicht gegeneinander ausgespielt werden.

2. Erreichtes und Potenziale in den Vordergrund stellen

Deutschland hat in den vergangenen Jahren Millionen Menschen aus anderen EU-Mitgliedstaaten, der Ukraine und außereuropäischen Staaten aufgenommen. Diese Menschen bereichern unsere Gesellschaft in vielfältiger Weise. Sie sind unsere Nachbarn, Kitafreunde und Arbeitskolleg*innen geworden. 5,3 Millionen ausländische Beschäftigte arbeiten in Deutschland und verrichten hier oft systemerhaltende Aufgaben, in Arztpraxen, der Landwirtschaft, am Bau oder der Pflege. Schon jetzt sind Beschäftigte mit Einwanderungsgeschichte in vielen Mangelberufen überdurchschnittlich stark vertreten. Der Bedarf an ausländischen Arbeitskräften wird in den kommenden Jahrzehnten weiter ansteigen, die Zahl der Menschen im Erwerbsalter in den kommenden Jahren abnehmen. Selbst bei einer hohen Nettozuwanderung von durchschnittlich 400.000 Personen pro Jahr würde sich bis Mitte der 2030-er Jahre die Zahl der Erwerbstätigen um 1,6 Millionen reduzieren. Deutschland tut gut daran, zuwandernden Menschen von Anfang an ein attraktives Umfeld zu schaffen. Es muss vor allem in ländliche Gebiete, und in die dafür notwendige Infrastruktur (Wohnungen, Kitas, Gesundheitsversorgung) investieren.

Das ist uns bei der Aufnahme der ukrainischen Geflüchteten mit einem großen Mehrwert für alle gelungen. Aufgrund der optimalen Aufnahmebedingungen (solidarische Willkommenskultur, private Unterkunft, volle Sozialleistungen und Integrationsangebote ab Tag 1) ist die Integrationsprognose im Vergleich sehr gut.

3. Deutschland ist eine wichtige Säule des globalen Flüchtlingsschutzes

In Deutschland leben aktuell 3,3 Millionen Schutzsuchende. Deutschland kann stolz darauf sein, einer so großen Zahl von Menschen Schutz zu gewähren. Möglich gemacht hat dies auch die Arbeit von unzähligen kirchlichen und diakonischen Einrichtungen und das beeindruckende Engagement hunderttausender freiwillig Engagierter.

Der immer öfter vermittelte Eindruck, die „halbe Welt“ fliehe nach Deutschland, entbehrt jeder Grundlage. Derzeit sind weltweit rund 123 Millionen Menschen auf der Flucht. 83,4 Millionen davon sind Vertriebene im eigenen Land (Ende 2024). Rund drei Viertel der international Geflüchteten finden Zuflucht in Ländern des Globalen Südens. Deutschland sollte einen stärkeren finanziellen und materiellen Beitrag leisten, um auch diese Menschen zu versorgen.

Durch die großzügige Aufnahme von Geflüchteten aus Syrien und der Ukraine sowie die finanzielle Unterstützung von Schutzsuchenden weltweit ist Deutschland zu einer wichtigen Säule des globalen Flüchtlingsschutzes geworden. Aktuell gefährden mehrere Entwicklungen diesen Status: Massive Einschnitte bei der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit, die Militarisierung der Außengrenzen, Debatten um Auslagerung von Asylverfahren und Flüchtlingsschutz oder die Infragestellung der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) und der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK).

Sollte sich Deutschland seiner globalen Verantwortung zunehmend entziehen, könnte das ohnehin wackelige System des globalen Flüchtlingsschutzes weiter erodieren. Dem stellen wir uns entschieden entgegen.

4. Migration ist globale Realität – und muss fair gestaltet werden

Migration ist eine Grundkonstante der Menschheitsgeschichte. Anstatt Migration per se zum Problem zu erklären, sollte verantwortliche Politik darauf fokussieren, Migration menschenwürdig und zum größtmöglichen Vorteil für alle Seiten zu gestalten – flankiert durch bilaterale und multilaterale Abkommen.

Handlungsleitend sollte dabei sein,

- die Sicherheit aller zu fördern – der ansässigen Bevölkerung ebenso wie der Migrant*innen, beispielsweise durch legale und sichere Wege wie Familiennachzug, Resettlement in Kooperation mit UNHCR, die Reglementierung von Recruiting-Unternehmen oder den Kampf gegen Menschenhandel,
- Migration entwicklungspolitisch nachhaltig zu gestalten, beispielsweise durch die Ermöglichung zirkulärer Migration sowie der Vermeidung von Brain Drain, sowie
- das Ankommen von Migrant*innen in den Zielländern zu erleichtern, etwa durch Integrationsmaßnahmen, Willkommenskultur und -Investitionen in notwendige Strukturen.

5. Unsere Gemeinschaft braucht Teilhabemöglichkeiten für alle

Nur wer sich als Teil der Gemeinschaft fühlt, kann sich positiv in diese Gemeinschaft einbringen und einen Beitrag für dieses Land leisten – ob mit oder ohne deutschen Pass.

Grundvoraussetzungen dafür sind:
• für alle in Deutschland lebenden Menschen gelten die gleichen Rechte und Pflichten;
• Deutschland bekennt sich zu seiner gesellschaftlichen Vielfalt;
• Politik und Verwaltung sorgen mit einer Kultur des Willkommenheißens und Teilhabeangeboten dafür, dass sich alle zugehörig fühlen können.

Deutschland ist ein vielfältiges Land. Wir begreifen diese Vielfalt als zentrale Ressource und Chance, um unsere Zukunft in einer globalisierten Welt erfolgreich zu gestalten. Anstatt unterschiedliche Gruppen gegeneinander auszuspielen wollen wir Deutschland zukunftsfähig machen – für alle Menschen, die hier leben. Dazu braucht es eine Investitionsoffensive in der öffentlichen Infrastruktur. Denn unter der aktuellen Wohnungsnot, der unzureichenden Ausstattung vieler Kitas und Schulen oder mangelnder Gesundheitsversorgung leiden alle Menschen in Deutschland – unabhängig von ihrer Herkunft.

Integration und Teilhabe wird vor Ort in den Kommunen von Verwaltung Hand in Hand mit der Zivilgesellschaft gestaltet. Die Förderung von Integration von Anfang an und mit vereinten Kräften muss als konstante und langfristige Aufgabe verstanden werden.

—

Referenzdokumente

Eine Aufgabe für drei: die Flüchtlingsarbeit. Unter dem Dach des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung setzen sich Brot für die Welt, die Diakonie Katastrophenhilfe und die Diakonie für Flüchtlinge und Migranten ein. (2016)
gemeinsam_fluechtlingen_helfen.pdf

Zehn Überzeugungen zu Flucht und Integration
EKD Beirat zum Beauftragten für Flüchtlingsfragen der EKD (Mitglieder Dr. Andreas Grünewald und Katharina Voss) (2023)
Zehn Überzeugungen zu Flucht und Integration aus evangelischer Sicht, Neuauflage 2023

Migration menschenwürdig gestalten
Gemeinsames Wort der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (2021)
Migration_menschenwürdig_gestalten_EKD_DBK_Gemeinsame_Texte_Nr_27_web.pdf

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
Diakonie Deutschland
Brot für die Welt
Diakonie Katastrophenhilfe

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Tel +49 30 65211 0
Fax +49 30 65211 3333
www.diakonie.de
www.brot-fuer-die-welt.de
www.diakonie-katastrophenhilfe.de

Autor*innen
Falko Behrens
Jörn Grävingholt
Andreas Grünewald
Silke Pfeiffer
Katharina Voss
Robert Werner

Berlin, Juli 2025